№ 29.
Sonntag,
den 11. April 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **Staatssekretär v. Stephan** (geb. am 16. Jan. 1831.) welcher Mittwoch abend noch bei voller Besinnung war, ist Donnerstag morgen ½1 Uhr ruhig und ohne Todeskampf verschieden.

Das Reichspostamt war bis nach Mitternacht von einer teilnahmsvollen Menschenmenge dicht umlagert. In später Abendstunde erschienen noch Staatssekretär v. Marschall, Minister Thielen, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Prinz Hohenlohe und andere. — Die Morgenblätter feiern in Nachrufen den verstorbenen Staatssekretär v. Stephan als einen Wohlthäter der Menschheit und als einen hervorragenden Mitarbeiter an der Neugründung des Deutschen Reiches.

Ueber die letzten Lebensstunden des Staatssekretärs wird folgendes mitgeteilt:

Der um 9 Uhr abends von Professor v. Bergmann ausgegebene Krankenbericht lautete: „Der Zustand des Staatssekretärs v. Stephan ist hoffnungslos." Der Kräfteverfall machte rapide Fortschritte, die Aufnahme der Nahrung wurde verweigert, alle Vorboten einer nahenden Auflösung stellten sich ein. Der Kranke, welcher in einem unruhigen Halbschlummer lag, erkannte kaum noch seine Umgebung. Geheimrat v. Bergmann und der Hausarzt des Herrn v. Stephan, Geh. Sanitätsrat Dr. Aschoff, lösten sich am Krankenbette von 9 Uhr abends gegenseitig ab. Nur Frau v. Stephan mit ihren beiden Töchtern weilten neben den Aerzten bei dem Kranken, bis die Todesstunde schlug. Eine halbe Stunde nach Mitternacht verschied Heinrich von Stephan ohne Todeskampf.

— **Der Reichstag** hat in zweiter und dritter Lesung das Handelsgesetzbuch angenommen und hat dann seine Osterferien angetreten. Die nächste Sitzung ist auf den 27. April angesetzt.

— **Das preußische Abgeordnetenhaus** ist ebenfalls in die Ferien gegangen, nachdem es den Entwurf über den Umbau des Charitee-krankenhauses sowie die Verlegung des botanischen Gartens in Berlin nach Dahlem der Budgetkommission überwiesen, den Antrag von Schenckendorff wegen Förderung des Fortbildungsschulwesens in der von der Kommission empfohlenen Fassung mit dem Zusatz des Abgeordneten v. Plettenberg-Mehrum (Pflege der Religion) angenommen und mehrere Petitionen erledigt hatte.

— **(Dank des Altreichskanzlers.)** Für die ihm zu seinem Geburtstage zugegangenen Glückwünsche hat Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." folgendes Schreiben veröffentlicht: „Meine Freunde im deutschen Reiche und im Auslande haben mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstage so reich durch Begrüßungen beehrt, daß es mir zu meinem Bedauern nach Maßgabe meiner Arbeitskraft nicht möglich ist, für jeden Glückwunsch besonders zu danken. Ich bitte deshalb alle, die meiner am ersten April d. J. freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank für den neuen Beweis ihres Wohlwollens durch diese Veröffentlichung entgegenzunehmen. v. Bismarck."

— **Zu dem Lehrerbesoldungsgesetz in Preußen** haben der Finanzminister und der Kultusminister eine Ausführungsverfügung erlassen. Die Königlichen Regierungen werden darin bis zur endgültigen Regelung der Neuleistungen ermächtigt, den Schulverbänden die bisherigen gesetzlichen Staatsbeiträge, den Lehrern und Lehrerinnen die seitherige Alterszulage vorbehaltlich späterer entgültiger Berechnung zu zahlen. Mit der Bildung der Alterszulagekassen soll jedoch sofort vorgegangen werden.

Ausland.

Zur Orientkrisis.

Die Mächte haben einen neuen Schritt gethan, um der Gefahr eines griechisch-türkischen Krieges vorzubeugen, und zwar einen Schritt, der vor den bisherigen Maßnahmen den Vorzug hat, daß er, wenn er auch nichts nützen sollte, jedenfalls nichts schaden kann. Sie haben auf Vorschlag des russischen Ministers des Auswärtigen Grafen Murawiew beschlossen, sowohl Griechenland als die Türkei zu benachrichtigen, daß, wenn einer der beiden Teile zu einem angriffsweisen Handeln an der Grenze übergehe, der angreifende Teil verantwortlich gemacht und ihm nicht gestattet werden würde, den geringsten Vorteil aus einem solchen Vorgehen zu ziehen. Eine diesen Beschluß enthaltende Note an ist die Regierungen beider Länder gesandt worden. Die Blockade soll nicht sofort durchgeführt werden.

Es ist glücklicher Weise festzustellen, daß man sich auf beiden Seiten der Verantwortlichkeit, die sich aus einem Zusammenstoße an der griechisch-türkischen Grenze ergeben würde, voll bewußt ist. Der griechische Kronprinz, dessen Abreise an die Grenze anfangs als fast gleichbedeutend mit dem Signal zum Ausbruche des Krieges galt, hat bisher nicht nur nichts gethan, was den Konflikt verschärfen könnte, sondern er setzt seine ganze Autorität ein, um die ihm unterstellten Truppen in Zaum zu halten. — Auch der türkische Befehlshaber an der thessalischen Grenze hat eine dem Befehl des Kronprinzen entsprechende Verordnung erlassen, durch welche die Stationschefs für jeden Zwischenfall verantwortlich gemacht werden.

— (Das griechische Nationalfest.) Der kritische Tag (6. April, Tag der Unabhängigkeitserklärung) des griechischen Nationalfestes ist ohne bedeutende Zwischenfälle verlaufen. An der Grenze ist die Ruhe nicht gestört worden. In Athen allerdings gingen die Wogen des Patriotismus sehr hoch, und es sind dort so viel Hochrufe auf den Krieg ausgebracht worden, daß ein beträchtlicher Teil der Athener Bevölkerung vermutlich mehrere Wochen lang heiser sein wird. Aber so lange es beim Schreien bleibt, ist die Sache noch nicht allzu gefährlich, und wenn auch das bedenkliche Moment, das in der Erregung der Volksleidenschaft liegt, nicht unterschätzt werden darf, so läßt sich doch feststellen, daß der gefürchtete 6. April keine Verschlimmerung der Lage gebracht hat.

Es liegen u. a. folgende Nachrichten vor:

Athen, den 6. April. Das Herannahen von 15 Kriegsschiffen wird gemeldet. Die Blokade des Pyräus und die von Volo soll unzweifelhaft bevorstehen, die Gesandten sollen bereits ihre Abreise vorbereiten.

Athen, 6. April. Als König Georg heute, als dem Tag der Unabhängigkeits-Erklärung Griechenlands, nach der Kathedrale fuhr, wurde er von ungeheueren Volksmassen mit schrankenlosem Jubel begrüßt. Nach dem Hochamt, das von dem Metropoliten celebriert wurde, erbebte die Kathedrale von einem gewaltigen, dreimaligen Hoch auf den Krieg. Das diplomatische Korps wohnte dem Gottesdienst bei.

Athen, 6. April. Eine gewaltige Menschenmege füllt die Straßen. Unter dem Absingen patriotischer Lieder und mit den Rufen: „Krieg! Sieg!" durchziehen einzelne Gruppen die Stadt.

Die Gesandten der Mächte sind so boshaft gewesen, sich gerade den Nationalfeiertag zur Ueberreichung der Note auszusuchen, in der Griechenland vor dem Kriege gewarnt wird.

Konstantinopel, 8. April. Dem armenischen Patriarchat ist die Liste mit den Namen der in Tokat um's Leben gekommenen Personen zugegangen. Die Anzahl der Opfer beträgt **123**, unter denselben befinden sich drei Priester, vier Frauen, ein Kind, sechs Katholiken und ein Grieche. Die mit der Plünderung verbundenen Gewaltthätigkeiten dauerten vier Stunden. An den Frauen wurden Gewaltakte verübt, auch an den Truppen.

Oesterreich-Ungarn.

— **Bei der Bürgermeisterwahl** in Wien wurde Dr. Lueger gestern (Donnerstag) mit 93 von 132 abgegebenen Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt. Gruebl erhielt 37 Stimmen, 2 Stimmzettel waren unbeschrieben. Dr. Lueger nahm die Wahl zum Bürgermeister mit einer Ansprache an, in welcher er die leitenden Grundsätze seiner Partei auseinandersetzte.

Afrika.

Prätoria, 7. April. **(Empörung.)** Nach Meldungen, die heute abend von der Delagoa-Bai hier eingegangen sind, befindet sich ganz Gazaland in offener Empörung. 25000 aufrührerische Eingeborene sind innerhalb 40 Meilen von der Grenze Transvaals versammelt. Die portugiesischen Truppen werden eilig mobilisiert.

Lorenzo-Marques, 8. April. Die Lage in Gazaland wird als bedrohlich betrachtet; ein Offizier, mehrere Soldaten und Eingeborenen wurden von den Aufständischen getötet. Aus Mozambique wird der Gouverneur mit Truppen erwartet.

Der Enkel des Präsidenten Krüger, Leutnant Cloff, wird auf Befehl des Präsidenten vor einen besonderen Gerichtshof kommen.

— **Der Sultan** von Sasibar hat ein Dekret erlassen, wodurch die Sklaverei im Sultanat Sansibar abgeschafft wird. In der Verfügung ist die Bestimmung enthalten, daß für bisher rechtmäßig gehaltene Sklaven von der Regierung von Sansibar eine Entschädigung bezahlt wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 10. April. **Der Tag der Konfirmation** ist für die Konfirmanden ein überaus wichtiger Tag im Leben, manch Mutterauge schimmert feucht, wenn ihre Gedanken alle die verflossenen Jahre durchwandeln, und sie der Tage der Sorge, die ja nie fehlen, gedenkt, heiße Bitten für eine glückliche Zukunft daran knüpfend. Für eine glückliche Zukunft! So leichthin wird gerade in der Konfirmationszeit ausgesprochen, daß schon alles sich von selbst machen werde, wenn man nur Glück habe! Was ist Glück? Ein Schall, ein Klang, an den nichts kettet, der verhallt wie er gekommen! Rechtes wissen und Rechtes thun, nie verzagen und auch mit bescheidenem zufrieden sein, darin liegt alles Glück. Darum sollen wir die jungen Christen, die nach der Konfirmation erst recht der Leitung bedürfen, dahin bilden, daß sie rechtes Glück nur im eigenen Wissen und im eigenen Vollbringen suchen. Wer als sein Lebensglück sich das Ziel stellt, die Achtung und Wertschätzung seiner Mitbürger zu erringen, den werden auch diese Achtung und diese Wertschätzung über allen Schein siegen lassen. So ins Leben und so durch das Leben!

* **Camen. Das Schulzeugnis** spielt jetzt und in den nächsten Tagen wieder eine wichtige Rolle, denn wiederum geht ein Schuljahr seinem Ende zu, und schon in dieser Woche begannen an den höheren Lehranstalten die Ferien. Die Volksschulen, welche eine andere Ferienordnung haben, beschließen das Schuljahr erst in der nächsten Woche. Welch verschiedenartige Gefühle vermag doch so ein Schulzeugnis zu erwecken! Schon in den Mienen der Schüler ist das deutlich zu erkennen: glückstrahlende Genugthuung leuchtet aus den Augen des einen Knaben; Enttäuschung steht auf dem Gesichte eines anderen, und ein dritter schreitet mit stiller Resignation dem elterlichen Hause zu. Das „Rückt nicht auf!" liegt wie Bleilast auf seinem jungen Herzen. Wohl ihm, wenn der Mißerfolg auf Verhältnisse zurückzuführen ist, deren Aenderung nicht in seiner Macht lag; doppelt glücklich ist er in seiner mißlichen Lage zu schätzen, wenn auch seine Eltern das Einsehen haben, daß nicht Faulheit, Unaufmerksamkeit oder Gleichgültigkeit den „Durchfall" verursacht haben. Manche unerquickliche häusliche Szene wird durch das Schulzeugnis hervorgerufen, bei denen gar oft der Unschuldige, der ohnehin hart getroffene Schüler leiden muß. Selbst in dem Fall, daß der Knabe „die Blamage", wie's die Eltern so gern nennen, selbst verschuldet hat, wird sich der verständige Erzieher doch sagen müssen, daß er früher zur Besserung hätte eingreifen können, denn solche Fälle werfen ihre Schatten zumeist monatelang voraus. Wo aber Unvermögen die Ursache ist, wo Mangel an geistiger oder körperlicher Kraft das Hindernis bildete, da sind harte Worte ungerechtfertigt, da gilt es für die Eltern, das Wort Goethes zu beherzigen:

„Wir können die Kinder nach unserem Sinn nicht formen,
So wie Gott sie uns gab, muß man sie haben und lieben.
Sie erziehen aufs Beste und Jeglichen lassen gewähren.
Denn der Eine hat die, die Andern andere Gaben.
Jeder braucht sie, und Jeder ist doch nur auf eigne Weise
gut und glücklich."

* **Camen. Falbs Prognosen,** die sich jetzt schon Monate lang als zutreffend bewährten, scheinen nun endlich an dem störrigen Charakter des April Schiffbruch leiden zu sollen. Der kritische Termin zweiter Ordnung am 2. sollte nach Falb spurlos vorübergehen . . . Er that es nicht; im Gegenteil: schon zwei Tage früher stellte er sich ein und erstreckte sich auch auf die folgenden Tage. Der April hat sich bis jetzt gezeigt, wie er im Buch steht — aber nicht in dem diesjährigen Falbschen Prognosenbüchlein, sondern in den Blättern der Haus- und Familienkalender unter der Ueberschrift: „Bauern- und Witterungsregeln." Wir haben Aprilwetter und damit ist schließlich Alles gesagt, was von der jetzigen Witterung zu sagen ist. Der Hundertjährige aber, oder vielmehr die Anhänger des hundertjährigen Kalenders, der sich auf die bekannte Fabel stützt, daß sich die Witterung alle sieben Jahre wiederhole, triumphieren, denn er — der Hundertjährige — hats besser gewußt (müßte eigentlich heißen „geraten") wie Falb. Er verkündet vom April: Vom 1. bis 16. anhaltender Frost; vom 17. bis 22. gelind; den 23. Reif: vom 24. bis 27. unfreundlich, dann hell und mild. Ist auch das jetzige Wetter noch nicht „Frost zu nennen, so ist es nichtsdestoweniger recht frostig.

r **Camen. (Schmücket die Gräber.)** Die nun bald zur Neige gehende Passionszeit predigt in ernster Sprache das Leiden und Sterben des Weltheilandes und führt uns zuletzt an die Stätte des Friedens, wo „sie so sanft ruhn, alle die Seligen!"; an die Stätte, die schon so mancher Fuß betreten, auch derer, die da unten schlafen; an die Stätte, wo die berufenen Diener am Wort aus allen Konfessionen in Sturm und Regen, in Eis und Schnee, unter Blitz und Donner, in der Schwüle des Sommers wie unter dem lachenden Frühlingshimmel tröstende und entschuldigende, aber auch ermahnende und strafende Worte reden. Wer wollte es leugnen, daß manche Kirchhofsansprache größere Triumpfe über trotzige Herzen feiert, als manche weit umfangreichere Predigt in dumpfen Kirchenhallen! doch es ist nicht genug damit, die teuern Toten da unten für immer zu betten, und es ist sicherlich sehr undankbar von den Hinterbliebenen gehandelt, wenn sie gar bald die Gräber verkommen lassen, sodaß die Grabhügel allmählig zerfallen und daß Unkraut ungehindert wuchern darf. Wer es selbst nicht versteht oder der Muße entbehrt, die Gräber in Ordnung zu halten, der bestelle sich dazu eine sachkundige Kraft in der Person eines Gärtners oder des Totenhofsküsters. Oder sollte es nicht auch dem Aermsten möglich sein, für seine Toten einige Mark alljährlich übrig zu machen, die doch oft so leichtsinnig und unbedacht in zweifelhaften Vergnügungen weggeworfen werden? — Darum sollte nirgends der Gottesacker einer grünen Wiese oder wirr durcheinanderliegenden Trümmerhaufen gleichen, sondern einem vorzüglich im Stande gehaltenen Ziergarten. Auch viele Gemeinden und Kirchenvorstände könnten im Allgemeinen etwas mehr für ihre Friedhöfe thun und mit allen erlaubten Mitteln die Säumigen an ihre heilige Pflicht gemahnen!

r **Camen.** 10. April. **Gedenksteine** zu errichten ist seit alten Tagen Sitte gewesen. Diese Gedenksteine in Gestalt von laufenden Brunnen zu stiften, war besonders bei unsern Vorfahren beliebt, und sind diese Brunnen noch jetzt Zierden der altberühmten Städte, wie Nürnberg, Bremen und Augsburg. Auch in Italien finden sich zahlreiche laufende Brunnen, während Springbrunnen hauptsächlich in Spanien und dem Morgenlande vorkommen, aber dort weniger in der Oeffentlichkeit als in den Höfen der Häuser und Paläste. Es ist darum mit Freuden zu begrüßen, daß in unserer Stadt auf unserm geräumigen Marktplatze auch ein solcher Brunnen und zwar zum Andenken an die Hundertjahrfeier des 22. März 1897 errichtet werden soll. Der Plan besteht nun darin: einen Obelisken von rotem Wesersandstein mit dem Medaillon des Kaisers Wilhelms des Großen zu errichten. An seiner Stirnseite hat er den Wasserausguß und ein Becken; er erhebt sich auf einigen Stufen; das Bildnis von Bronce wird umrahmt von einem Eichen- und Lorbeerzweig; wo diese beiden sich kreuzen, speit ein Fischmund das Wasser. Einem kunstverständigen Herrn, der kürzlich hier weilte, dem Erbauer unseres Amtsgerichts, wurde dieser Plan vorgetragen. Er fand seine Billigung und meinte der Baumeister, es müsse die Höhe auf 3—4 Meter bemessen werden. Unter diesen Umständen würden die Kosten des Brunnendenkmals 1000 Mark nicht übersteigen. Bei der allgemeinen Teilnahme, welche dem Plane entgegengebracht wird, kann es nicht schwer werden, diese Summe durch freiwillige Gaben, durch Veranstaltungen von Konzerten usw. zusammen zu bringen. Das Kriegerdenkmal, welches sich vor manchem andern durch seine gefälligen Formen auszeichnet, hat ungefähr 2300 Mark gekostet. Der Denkmalsbrunnen wird wohl für die Hälfte herzustellen sein.

✠ **Camen,** 10. April. **(Generalversammlung.)** Die am letzten Sonntag im Vereinslokale abgehaltene Generalversammlung des „Krieger- und Landwehrvereins" war leider nicht in dem Maße besucht, wie man das wohl bei der Stärke des Vereins erwarten muß. Es ist bedauerlich und kann nur als Zeichen von mangelndem Interesse am Verein aufgefaßt werden, wenn von ca. 370 Mitgliedern 300 in einer Generalversammlung durch Abwesenheit glänzen. Hoffen wir, daß dies künftig besser wird. — Nachdem vom I. Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister v. Basse, die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet worden, erstattete zu 1 der Tagesordnung der Rendant Bericht über die Rechnung pro 1896, danach war der Kassenbestand am 1. Januar 1896: 3191 Mk. 31 Pf. in der Unterstützungskasse und 954 Mk. 99 Pfg. in der Vergnügungskasse; Einnahme pro 1866 zu der Unterstützungskasse 931 Mk. 33 Pfg. und zur Vergnügungskasse 509 Mk. 16 Pf. Die Ausgaben betrugen 1255 Mk. 76 Pf. bezw. 390 Mk. 05 Pfg. Bestand am 1. Januar 1897: 2866 Mk. 88 Pf. bezw. 1074 Mk. 10 Pf. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt: Kamerad Militz und Kuhlmann. Im Anschluß hieran war vom Vorstand der Antrag eingebracht der Vergnügungskasse 500 Mk. zu entnehmen und der Unterstützungskasse zu überweisen, da letztere sehr bedeutende Ausgaben gehabt und mit ihren Einnahmen nicht ausreicht, dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Zu 2 der Tagesordnung betr. Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben der Unterstützungs- und Vergnügungskasse wurde beschlossen, sämtliche Einnahmen einer Kasse zuzuführen und auch sämtliche Ausgaben aus einer Kasse zu bestreiten, der dann am Schluß des Jahres sich ergebende Ueberschuß soll zu ⅔ der Unterstützungskasse und zu ⅓ der Vergnügungskasse überwiesen werden. Ueber die Aufnahme mehrerer — 4 — über 50 Jahre alte Kameraden wurde Bestimmung dahin getroffen, daß der Vorstand mit den Betreffenden in Verhandlung eintreten soll um bezügl. der Eintrittsgelder, sowie über die eventl. Unterstützung nähere Vereinbarung zu treffen, das Ergebnis dieser Verhandlungen ist der nächsten General-Versammlung mitzuteilen und diese entscheidet dann über die Aufnahmegesuche. Der 4. Punkt der Tagesordnung betr. die Erhebung von Strafgeldern wegen Fehlens bei Beerdigungen von Kameraden (§ 13 des Statuts) rief eine längere Debatte hervor, deren Ergebnis war, daß beschlossen wurde, den Ausführungs-Bestimmungen im Statutenbuch folgendes einzufügen: „Ist ein Kamerad durch besondere Umstände an der Teilnahme bei der Beerdigung eines Kameraden behindert, so ist davon dem betr. Hauptmann Meldung zu machen. Diese Meldung kann durch den Vereinsboten bewirkt werden. Vom Hauptmann ist sodann dem Vorstand unter genauer Mitteilung der Gründe Bericht zu erstatten Nach Prüfung eines jeden einzelnen Falles entscheidet der Vorstand ob die im § 13 vorgesehene Strafe erhoben werden soll oder nicht." Bermerkt wurde noch, daß es durchaus nicht dem kameradschaftlichen Gefühle entspricht, wenn Bestellkarten zu der Beerdigung eines Kameraden ohne Angabe von Gründen zurückgewiesen werden und sich dann geweigert wird die vorgesehene Strafe von 50 Pfg. zu bezahlen. Wenn man bedenkt, daß dieser Betrag doch immerhin wieder einem guten Zwecke dient, so sollte man doch glauben, daß die Kameradschaft, auf die so oft im Brustton hingewiesen wird, so viel wert sei um dies kleine Opfer zu bringen. Es wurden sodann vom Vorsitzenden noch verschiedene Mitteilungen gemacht, u. a. auch, daß das Verbandsfest am 13. Juni in Hamm stattfindet und hiernach gegen 10½ Uhr die Sitzung geschlossen.

w **Camen,** 9. April. **(Ferienausflug.)** Gestern machte die Rektoratschule unter Leitung ihres Konrektors wieder einen der bei den Schülern so beliebten Ferienausflüge, an dem 49 Schüler teilnahmen. War man im vorigen Jahre in Westfalens größter Industriestadt, Dortmund, gewesen, so galt es in diesem, der Provinzialhauptstadt Münster einen Besuch abzustatten. Schon unterwegs gab es mancherlei zu sehen. Auf den Felderu waren die Landleute in voller Thätigkeit, den Acker zu bestellen; an Bohrhütten, Ziegeleien, Mühlen und sonstigen Anlagen führte uns die Bahn im Fluge vorbei; Dörfer und Städte tauchten auf und verschwanden; und in den Wäldern, welche die Bahn durcheilte, stohen Fasanen, Kaninchen, Hasen und Rehe vor dem dampfschnaubenden Ungetüm, von den Kindern jedesmal mit dem größten Jubel begrüßt. In Münster wurde zunächst der großartige Zentralbahnhof angestaunt und dann durch die Salzstraße der Gang zur Stadt angetreten. An dem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Erbdrosten-Hof mit seinen gewaltigen Gittern vorbei gelangten wir zur Lambertikirche, deren Turm wegen Baufälligkeit abgebrochen ist und nun neu gebaut wird. Wohin die Käfige mit den Gebeinen der 3 Wiedertäufer, die Jahrhunderte lang am Lambertiturme gehangen haben, hingeraten sind, konnten wir nicht erfahren. Prof. Iselmott hat allerdings im zoologischen Garten drei Käfige mit Ochsenknochen aufgehängt, zu den Dummen aber, die sich diese Wiederkäuer als Wiedertäufer aufschwatzen lassen, gehörten wir nicht. Nachdem wir den ganzen Prinzipalmarkt und die Bogenstraße auf und abgewandert waren, und die eigenartige, schöne Bauart der Häuser bewundert hatten, deren „Arkaden" (Bogen oder Lauben) wohl dem 13. Jahrhundert, deren zierliche gothische Giebel dem 15. und 16. Jahrhundert angehören, lenkten wir unsere Schritte zu dem schönsten Gebäude, dem um 1335 erbauten Rathause. Mehr als 100 Fuß hoch hebt sich der gothische Giebel, von steigenden Fenstergruppen durchbrochen und mit Stabwerk und Spitzsäulen gekrönt in die Luft. Die Bildsäulen von Gott Vater, Christus, Maria, sowie von Moses und Elias schmücken ihn, und hoch oben auf den Fialen (ganz schlanken Türmchen) schweben Engelsgestalten.

Der neue Rathaussaal war uns allerdings nicht zugänglich, dafür konnten wir den geschichtlich desto merkwürdigeren Friedenssaal besehen. Am Ende des dreißigjährigen Krieges tagten hier auf mehrere Jahre die Gesandten der katholischen Mächte, wie die der evangelischen zu Osnabrück, bis endlich am 24. Oktober 1648 der westfälische Friede hier abgeschlossen und beschworen wurde. Der seitdem so genannte Friedenssaal ist noch vollständig in seiner alten Einrichtung erhalten, mit den geschnitzten Sitzen und Holzgetäfel an den Wänden, an denen auch die Bildnisse der Gesandten hängen. Aus der Zeit der Wiedertäufer noch werden allerhand Altertümer gezeigt, darunter die Marterwerkzeuge, mit denen jene gefoltert wurden; ein Pantoffel der von Jan Bockold eigenhändig hingerichteten „Königin", gewaltige Schwerter („Zweihänder"), Hellebarden, Rüstungen und alte Fahnen. Dort wird auch ein eigentümlicher Hahn aus Silber (kein Wetterhahn) aufbewahrt, der einen Pokal in sich birgt, aus dem jeder neue Bürgermeister von Münster bei seiner Einführung trinkt. Geschichtlichen Erinnerungen voll wanderten wir der Domfreiheit zu, wo Regierungsgebäude, Provinzialschulkollegium, Post, Ständehaus, Akademie, Museum für christliche Kunst und Dom liegen. Die Besichtigung des letzteren verschoben wir wegen des Gottesdienstes auf den Nachmittag und wanderten weiter, zunächst an der Liebfrauenkirche vorüber. Im edelsten gothischen Stile um 1340 erbaut, ist sie leider, wie die meisten Kirchen Münsters, durch die Wiedertäufer ihrer schlanken Spitze, die bis zu 300 Fuß aufstieg, beraubt worden, nur, damit jene dort oben Kanonen aufstellen konnten. Eine zierliche achteckige Galarie bildet nun den oberen Abschluß des in 4 Stockwerken aufsteigenden vierkantigen Turmes. Zum Schlosse sollten wir noch lange nicht kommen, denn auf dem Exerzierplatze waren Infanteristen und Kavalleristen (Kürassiere) am exerzieren; und da nunmal die Vorliebe fürs Militär jedem Preußen ins Blut übergegangen ist, so konnten die Knaben nicht genug schauen, ganz besonders bei den Reit-, Spring- und Lanzenübungen der Kürassiere. — Das frühere bischöfliche Schloß am Neuplatz, das im vorigen Jahrhundert die Landstände dem Fürstbischof Max Friedrich schenkten, ist in Ziegel- und Sandsteinen aufgeführt und durch reichen Figurenschmuck ausgezeichnet. Bewohnt wird das Schloß jetzt von dem Oberpräsidenten von Westfalen und dem kommandierenden General des VII. Armeekorps. Hinter dem Gebäude dehnt sich der botanische Garten aus mit vielen Beeten, Rasenplätzen, Teichen und Glashäusern. Da wegen der eifrig betriebenen Frühjahrsbestellung nicht viel zu sehen war, so gingen wir weiter auf den herrlichen

Promenade entlang, die mit ihren Wällen und schattigen Baumreihen ganz Münster umgiebt und langten bald am Ziele unserer Wanderung, dem zoologischen Garten an.

(Schluß folgt).

* **Camen. Im Monat März** wurden auf dem städtischen **Schlachthofe** geschlachtet: 45 Stck. Rindvieh über, 1 Stck. unter 250 Kgr. Lebendgewicht, 287 Schweine, 108 Kälber, 1 Schaf, 14 Ziegen, 1 Lamm und 1 Pferd, zus. 458 Stck. Von auswärts eingeführt wurde 1 Schwein. — Anlaß zu Beanstandungen gaben 64 Tiere. Beschlagnahmt wurden von Großvieh 11 Lungen wegen Tuberkulose, 2 Lebern wegen Echinokokken, 3 Lebern wegen multipler Abscesse, 2 ganze Geweide wegen Tuberkulose, etwa 8 Kgr. Fleisch wegen blutiger Durchtränkung. Von Schweinen 13 Lungen, 3 Geweide wegen Schweineseuche, 5 Lungen und 2 Geweide wegen Tuberkulose, 8 Lungen wegen Lungenwürmer, 6 Lebern wegen Echinokokken, 1 dto. wegen dünnhalsiger Finnen. Von Ziegen 4 Lebern wegen Leberegeln. Ein Kalb wurde wegen roter Ruhr vernichtet. Zwei Schweine wurden als „minderwert" der Freibank überwiesen (Schwergeburt bezw. Binneneber). Die Gesamteinnahme betrug Mk 1288,35.

* **Camen. (Zur Bergarbeiterbewegung.)** Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Möller hat unterm 31. März an die französischen Grubenarbeiter einen Aufruf gerichtet, in welchem es heißt:

„Alle Verbände der Grubenleute Deutschlands haben am 21. Februar ds. Js. von ihren Arbeitgebern eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangt. Diese berechtigte Forderung der Grubenarbeiter ist von den Gesellschaften abgewiesen worden und binnen Kurzem werden die Kameraden Deutschlands darüber zu befinden haben, ob sie sich unterwerfen oder ob sie im Gegenteil den Kampf für ihre Rechte innerhalb der Schranken des Gesetzes aufnehmen werden. Falls, was wir nicht wünschen, der Ausstand unvermeidlich würde, so zählen wir darauf, daß unsere Freunde in Frankreich ihre Pflicht zu thun wissen werden. Wenn Eure Gesellschaften von Euch verlangen, Nachstunden zu machen, um den aus Deutschland kommenden Kohlenaufträgen nachzukommen und so unseren Widerstand zu brechen, dann lehnt einfach ab. Wenn Ihr so uns zu Hilfe kommt, dann ermöglicht Ihr uns, den Sieg in dem Kampfe zu erringen, der uns aufgezwungen wird."

* **Camen. 6½ Prozent Dividende** verteilt die Aktiengesellschaft „Königsborn" nach dem Beschluß ihrer dieser Tage stattgehabten Generalversammlung. Wie in dieser Versammlung mitgeteilt wurde, sind Verhandlungen im Gange, um die mittel- und norddeutschen Salinen zu einer Art Syndikat zu vereinigen. Auf den neuen Schächten der Gesellschaft sollen 80 neue Koaksöfen erbaut und bis Ende dieses Jahres fertiggestellt werden.

Hamm, 7. April. **(Unglück.)** Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Bremser Karl Hölscher gen. Sümper aus der benachbarten Mark fiel beim Rangieren so unglücklich von der Bremse, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war unverheiratet. Seine Leiche wurde zum Leichenhause geschafft.

⚖ **Niedermassen. (Strafkammer am 7 April.)** Einen Akt brutaler Roheit verübten am 15. September zu Wickede die Bergleute Adolf Rabelt aus Niedermassen und Otto Sczepat aus Unna. Dieselben waren mit dem Bergmann Grabowski in einer Wirtschaft in Streit geraten, der jedoch wieder geschlichtet wurde. Als dann einige Zeit später Grabowski das Wirtschaftslokal verließ, überfielen ihn Rabelt und Sczepat und mißhandelten den Aermsten in ganz unmenschlicher Weise. Die Lümmel hatten noch die Frechheit, einem des Weges kommenden Fuhrmann zuzurufen, er möge den am Boden liegenden Grabowski überfahren. Mit Rücksicht auf die empörende Roheit verhängte das Gericht über die beiden Thäter ganz empfindliche Strafen. Rabelt der sich am meisten hervorgethan, erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, Sczepat eine solche von 18 Monaten.

* **Courl,** 7. April. **(Ernannt.)** Der hochw. Seminarpriester Clemens Wien, ein Sohn unserer Gemeinde, welcher am 2. cr. in Paderborn zum Priester geweiht wurde und am 4. d. Mts hier seine Primiz feierte, ist zum Kaplan in Weitmar (Kreis Bochum) ernannt.

⚖ **Wickede. (Strafkammer am 7. April.)** In angetrunkenem Zustande hatten sich die Arbeiter Theodor Humpert und Schlautmann in die hiesige Zement-Fabrik begeben, was die Herren Dr. Wagener und Buchhalter Freise selbstverständlich nicht dulden konnten, da die Leute in dem Betriebe zu schaden kommen konnten. Eine friedliche Aufforderung seitens der Beamten fruchtete nichts, die beiden mußten schließlich durch die Polizei entfernt werden. Bevor noch die Polizei auf dem Werke erschien, griffen die renitenten Burschen den Dr. Wagener und auch den Buchhalter Freise thätlich an, und versetzten den Herren auch verschiedene Faustschläge. Das Schöffengericht zu Werl setzte gegen die Burschen wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung ganz empfindliche Strafen fest, und zwar gegen jeden 3 Monate Gefängnis. Schlautmann beruhigte sich bei dem Erkenntnis, während Humpert Berufung einlegte. Dieselbe war auch einigermaßen von Erfolg, die Strafe wurde auf zwei Monate Gefängnis herabgesetzt.

⚖ **Dortmund,** 6. April. **(Schwurgericht.)** In der heutigen Schwurgerichtsverhandlung war der Andrang des Publikums ein derart starker, daß zeitweilig die Thüre zum Zuhörerraum geschlossen werden mußte, um einer Störung der Verhandlung vorzubeugen, die durch das fortwährende Gedränge und die Versuche um Einlaß hervorgerufen wurde. Zur Aburteilung stand jene That eines jungen Burschen, der in der Nacht zum 1. März cr. in der Turnhalle am Ostwall ein blühendes Menschenleben durch Erschießen zum Opfer fiel. Dieser That beschuldigt ist der im Jahre 1876 geborene Anstreicher Georg Grebe von hier, der bereits mit 4 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung bestraft worden ist, außerdem hat derselbe auch bereits verschiedentlich Geldstrafen erlitten wegen unerlaubten Tragens eines Revolvers Am 28. Februar cr. war der Angeklagte, wie gewöhnlich an Sonntagen, seinem „Vergnügen" nachgegangen, nachdem er vorher einen geladenen Revolver in die Tasche gesteckt hatte. Sein Weg führte ihn in verschiedene Wirtschaften; gegen 12 Uhr nachts langte er in der Turnhalle an, wo ein Verein ein Fastnachtskränzchen feierte. Als er in den Flur trat, so erzählt der Angeklagte, habe er in der Wirtsstube einen argen Skandal gehört, weshalb er die Thür geöffnet habe, als ihm sofort aus der linken Hand sein Stock entrissen worden sei. In der Wirtschaft sei eine allgemeine Rauferei im Gange gewesen und da habe er sich gedacht, wenn das hier so geht, dann mußt du dich deiner Haut wehren. Er habe deshalb seinen Revolver hervorgezogen, um die Menge durch einen Schreckschuß in die Luft zu ängstigen, dabei sei der Schuß ohne seinen Willen durch irgend einen Zufall zu früh los gegangen, durch den der Maschinist Bildstein in den Hinterkopf getroffen und getötet wurde. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch festgestellt, daß um die fragliche Zeit in der Wirtschaft der Turnhalle eines Mädchens wegen ein kleiner Tumult entstanden war, den der Wirt dadurch zu schlichten suchte, daß er die Leute nach der Thür zu drängte, um dieselben hinauszubefördern. In diesem Augenblick erschien der Angeklagte in der Thür, zog sofort einen Revolver, zielte einen Moment und schoß dann in den Knäuel von Menschen hinein. Die Kugel fuhr dem auf einem Stuhle ruhig sitzenden Maschinisten Bildstein in den Kopf; nach wenigen Augenblicken verstarb der Verletzte. Heute fand die schreckliche That ihre gerechte Sühne. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des Totschlags für schuldig, worauf der Gerichtshof gegen denselben auf eine Zuchthausstrafe von 13 Jahren erkannte.

— 7. April. Vor dem Schwurgericht standen heute 2 Anklagesachen zur Aburteilung. Zunächst nahm die Anklagebank ein die Wwe. Bergw. S. Rino aus dem Wambelerholz, beschuldigt der Urkundenfälschung, des Betrugs und des versuchten Betrugs. Die 35 Jahre alte Angeklagte, Mutter von sieben Kindern, ist bereits verschiedentlich vorbestraft wegen ähnlicher Verbrechen, wie sie ihr heute zur Last gelegt werden. Am 3. Juli v. J. zahlte die Angeschuldigte bei der hiesigen Sparkasse 6 Mk. ein, worüber sie in üblicher Weise ein Quittungsbuch erhielt. Das Buch fälschte sie dahin, daß sie hinter der 6 zwei Nullen setzte und hinter dem Wort „sechs" das Wort „hundert" anfügte, sodaß das Buch über 600 Mk. lautete. Bei einem hiesigen Kolonialwarenhändler verpfändete sie nun das Buch und entnahm nach und nach Waren bis zum Betrage von 250 Mk. Nachdem der Kaufmann die Fälschung entdeckt hatte, hörte das Borgen der Ware auf, die Angeklagte ersann aber ein neues Mittel, in den Besitz von Waren zu gelangen. Am 19. August ging sie zur Hörder Sparkasse, zahlte dort 4 Mark ein, worüber sie eine Quittung erhielt, die sie dann in derselben Art fälschte, wie das Sparkassenbuch, und aus der 4 eine 400 machte. Der erste Versuch, auf Grund dieser Quittung sich Geld zu verschaffen, mißglückte, sie verstand es aber kurz nachher, die Verkäuferin in einer hiesigen Butterhandlung unter Vorlage und Ueberlassung der gefälschten Papiere zur Hergabe von 15 Mk. bar und 5 Pfd. Butter zu bewegen. Die Angeklagte, welche noch weitere Personen in gleicher Weise geschädigt hat, gestand die ihr zur Last gelegten Vergehen ein; die Not sei in der Hauptsache die Triebfeder zu ihren unredlichen Handlungen gewesen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage ohne Zubilligung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren erkannte, von einer sofortigen Verhaftung indessen mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse der Angeklagten absah. — Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde dann auf die Anklagebank geführt der Bahnarbeiter Andreas Göbel aus Soest. Göbel ist ein Verbrecher schlimmster Art und war in Soest und Umgegend sehr gefürchtet. Derselbe ist schon vielfach bestraft, auch kriegsgerichtlich, und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Daß hiesige Schwurgericht verurteilte den Göbel im Jahre 1891 zu 4 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens, das er auf derselben Stelle, einem abgelegenen Hohlwege, ausgeführt hatte, wie das heute zur Anklage stehende gleiche Verbrechen. Den Angeklagten traf eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren.

— 8. April. Vor dem Schwurgericht erschien heute der im Jahre 1878 geborene Bergmann W. Hülsmann aus Eving unter der schweren Anklage, in der Nacht zum 8. März d. J. den Bergmann H. Breddemann vorsätzlich getötet zu haben. In der Voruntersuchung hat der Angeklagte die That bestritten, dieselbe dann aber zugegeben mit der Einschränkung, daß er den Breddemann nur in den Arm habe stechen wollen, daß der Stich aber unglücklicher Weise in die Brust gedrungen sei. Am Sonntag den 7. März hatte in der Wirtschaft zur grünen Tanne in Eving eine Knappenversammlung stattgefunden, nach deren Schluß eine große Zahl der Teilnehmer noch das Schnapskasino „Zur Linde" in Eving besuchte. Dort entstand gegen 11 Uhr abends ein allgemeiner Tumult, wobei die Gäste, wie heute ein Zeuge bekundete, alle „besoffen" waren. Unter den Anwesenden befand sich auch der Bergmann Breddemann, der mit dem Halbbruder des Angeklagten in Streit geraten war. Letzterer trat zwischen die beiden mit dem Rufe: „Wer meinem Bruder was thut, der thut mir auch was", wobei er ein Messer, das er im Aermel versteckt hielt, hervorzog und es dem Breddemann in die Brust stieß. Mit den Worten: „O jeh!" sank Breddemann auf einen Stuhl und verstarb in wenigen Sekunden. Wie die Obduktion ergeben, war der Stich 6 Zentimeter tief in das Lungengewebe eingedrungen und der sofortige Tod infolge Verblutung eingetreten. Auch heute versuchte der Angeklagte die schreckliche That dadurch in ein milderes Licht zu stellen, daß sein Vorhaben nur gewesen sei, den Verstorbenen in den Arm zu stechen, um ihn seinem Bruder gegenüber kampfunfähig zu machen, dabei sei der Stich vorbeigegangen und in die Brust gefahren. Die Verhandlung gab indessen zu dieser Annahme keine Unterlage. Die Geschworenen bejahten die Hauptfrage nach Totschlag, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren verurteilte.

Altena, 9 April. **(Verbotene Lohnzahlung.)** Bekanntlich ist es verboten, den Arbeitern den Lohn in Wechseln oder ähnlich zu bezahlen; die Lohnzahlung soll stets in Bar erfolgen. Von dem Fabrikanten H. K. hier verlangten nun zwei Arbeiter Vorschuß auf noch nicht verdienten resp. fälligen Lohn. Der Fabrikant gab ihnen Wechsel, die sie auch unterbrachten. Die Strafkammer in Hagen hat nun auch diesen Vorschuß als Lohnzahlung angesehen und den Fabrikanten zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Brilon, 9. April. **(Furchtbare Explosion.)** Hier werden schon seit Jahr und Tag seitens der B.schen Brauerei mitten in der Stadt auf öffentlicher Straße die großen Lagerfässer ausgepicht, ohne das von der Polizeiverwaltung bisher Einsprache dagegen erhoben wurde. Wie gefährlich dieser Vorgang werden kann, hat sich am Dienstag morgen gegen 10 Uhr gezeigt, während gerade die Kinder der katholischen Volksschule in der Nähe der Brauerei spielten. Beim Anzünden des zum Auspichen benutzten und in der Tonne aufgespeicherten Harzes mittelst einer langen, glühenden Eisenstange entstand plötzlich eine furchtbare Explosion, welche den einen Boden des starken, eichenen Fasses mit solcher Heftigkeit heraustrieb, daß von dem Knalle die benachbarten Fensterscheiben zersprangen, und eine große Anzahl Kinder, über 20, von den umherfliegenden brennenden Holzstücken verletzt wurden. Einem zwölfjährigen Knaben wurden durch ein solches Sprengstück Genick und Arme so schwer verletzt, daß er schon nach einer Stunde verschied, einem andern Kinde wurde die Backe verwundet und verbrannt, zweien die Augen ausgeschossen die übrigen erlitten geringere Verletzungen, meist Brandwunden Die an dem Fasse hantierenden Arbeiter sind mit unerheblichen Wunden davongekommen, da der andere Boden des Fasses, durch welchen sie die glühende Stange hineinbrachten, dem Explosionsdrucke genügenden Widerstand leistete.

Langendreer. Holzkohlen holte ein fünfjähriges Mädchen in Langendreer bei einem Bäcker, da seine Mutter die Kohlen brauchte. Die Kohlen waren noch glühend und der heftige Wind fachte sie derartig an, daß die Kleider des Kindes in Flammen gerieten und letzteres erhebliche Brandwunden erlitt.

Bochum, 9. April. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich auf dem Bochumer Verein. Ein Hilfsarbeiter fiel beim Reinigen des Gaskanals hinein und konnte er als Leiche herausgefördert werden.

— **Ein plötzlicher Tod** ereilte den Bauaufseher Langer hierselbst Derselbe war erst seit wenigen Wochen mit seiner Familie von Tegel bei Berlin nach hier gezogen. Heute machte ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ende.

Remscheid, 6. April. **(Ende eines Trunkenboldes.)** Von einem eingenartigen Selbstmord läßt sich die „Remsch. Ztg." berichten: In einer Wirtschaft an der Bismarckstraße kam gestern abend ein betrunkener Erdarbeiter. Als demselben die Verabreichung von Schnaps verweigert wurde, stieß er die Drohung aus: „Wenn Ihr mir keinen Schnaps mehr geben wollt," so sollt Ihr sehen, wie ich vor Euren Augen sterbe." Der Mann wurde an die Luft gesetzt, aber er machte seine Dohung war; er zog eine Flasche mit Karbolsäure aus seiner Tasche und trank daraus. Ein Arzt wurde schnell herbeigerufen, doch kam die Hülfe zu spät, der Mann war bald eine Leiche.

M.-Gladbach. (Entgleisung.) Hier entgleiste ein Pferdebahnwagen; durch den Schrecken erlitt die Gattin des Agenten Herstatt einen Schlaganfall, infolge dessen sie gestorben ist.

Sulzbach, 5. April. **(Schwer verletzt.)** Der „Bote d. Sulzbachth." meldet: Als am Samstag Vormittag zwei Dragoner vom Dragoner-Regiment Nr. 7 mit einem weispännigen Wagen Sägemehl auf Grube Dudweiler abholen wollten, wurden die Pferde plötzlich durch eine Lokomotive, die unerwartet Dampf ausströmea ließ, scheu, infolgedessen beide Dragoner vom Wagen geschleudert wurden. Der eine derselben kam anscheinend mit leichteren Verletzungen davon und konnte mit seinem Wagen nach Saarbrücken zurückgeschafft werden, der andere jedoch erlitt außer einer offenen Wunde an der Stirn auch einen Schädelbruch, so daß er wohl schwerlich dem Leben erhalten bleiben dürfte.

Mainz. (Selbstmord.) Samstag Abend vergiftete sich hier ein zwanzigjähriges Dienstmädchen mit Karbolsäure. Noch lebend wurde es in das Rochushospital verbracht. Eine Kartenlegerin hatte der Unglücklichen „geweissagt", ein Leiden, mit dem sie behaftet sei, wäre unheilbar.

Vermischtes.

— **Zum Grubenunglück auf Hedwigwunschgrube** bei Kattowitz wird u. a. noch geschrieben: Am 1. April, nachmittags 3 Uhr, forderte Herr Borsig den Obersteiger Baumgärtner auf, mit ihm nochmals einzufahren, um eine Gasprobe in den Tiefbau des Redenflötzes vorzunehmen und die eigentliche Beschaffenheit der Wetter festzustellen. Baumgärtner weigerte sich einzufahren und machte Borsig auf die Größe der Gefahr eindringlichst aufmerksam. Borsig dagegen erklärte, er wünsche bestimmt, daß die Einfahrt erfolgen solle. An der Einfahrt beteiligten sich gegen ihren Willen Obersteiger Baumgärtner, Steiger Winkler, Chemiker Marzurke, Chemiker Hüttemann und Assistent Knappik, sowie auch Borsig selbst. Hierbei muß bemerkt werden, daß die Einfahrt mit offenen Grubenlampen stattfand, anstatt sich der Sicherheitslampen zu bedienen, die auf jeder Grube zu diesem Zwecke vorhanden sein müssen. Infolgedessen entzündeten sich die angehäuften Brandgase, worauf eine Explosion erfolgte. Bei der Aufsuchung fand man zuerst den Hut Borsigs, alsdann den Obersteiger Baumgärtner, welcher, die Gefahr erkennend, sein Gesicht fest mit einem Tuche umwickelt hatte, was ihn allerdings nicht vor dem Tode schützte. Borsig wurde auf dem Gesichte liegend vorgefunden. Allmählig wurden auch die übrigen vier Verunglückten als Leichen geborgen. Außer Borsig waren die übrigen Opfer der Katastrophe schauderhaft verstümmelt; sie waren sowohl im Gesicht als auch an den Händen verbrannt und zerrrissen. Es ist daher anzunehmen, daß infolge des Druckes der Explosion von Brandgasen die Unglücklichen gegen die Kohlenflötze geschleudert wurden. Der Jammer der Angehörigen ist unbeschreiblich. Herzzerreißend waren die Klagen der Mutter des jungen Assistenten Knappich, welcher ihr einziger Ernährer war. Die Förderung ist auf der Grube wie gewöhnlich aufgenommen, natürlich nicht auf der gefährdeten Tiefbausohle, resp. der Unglücksstätte, welche alsbald abgedämmt worden ist. Ueber die weiteren Dispositionen verlautet noch nichts.

* * *

— **Ueber ein „Interfif" Fridtjof Nansen's** durch den Berliner Schusterjungen Fritz Able berichtet Bruno Jacobson im „Berl. Börs.-Cour." Folgendes: Schon lengst war et meine Absicht, 'mal een großes Tier, eene wikliche Beriehmtheit zu interfifen! Nu kam mir Nansen jerade recht zu passe! Der Mann hat mir schon immer mechtig impohnirt, weil ick Kelte absolut nich vertragen kann! Vor zwee Jrad unter Null habe ick schon die allerjreeßten Manschetten! Und nu dieser Nansen! Jahre lang hat er mit jreeßte Seelearnhe uff'n allertiefsten Jefrierpunkt jestanden und war schließlich janz auf den — Seehund jekommen! Obwoll die Nordpolfaher im alljemeinen nicht leicht zu interfifen sind — die Sorte thaut schwer uff! — beschloß ick doch, mir uff die Interfifer-Strümpe zu machen, stiej uff'n Wedding in 'ne Droschke zweeter Jüte, un rief: „Kutscher — Nansen! Hotel du Nord!"

Die Fahrt von 'n Wedding nach det Hotel dauerte beinahe so lange, wie Nansen's Reise zu die Nordpollaken! Wie ick nu hinkomme, wohnt er jar nich da, sondern ins „Palast-Hotel!" Wie ick nu endlich an die bezeichnete Stelle komme, sage ick zum Portier: „Is Herr Nansen jejenwärtig momentan?"

„Jawohl, aber für niemand zu sprechen!"

„Pardong, ick bin hierherbestellt, um ihm een Paar Stiebeln anzumessen!"

„So?! Das ist etwas Anderes!"

Eene Minute druff kloppte ick an Nansen sein Zimmer! Eene kräftige Stimme rief: „Rin!"

Ick effnete also die Dhür und schlengelte mir ins Zimmer. Da stand Nansen, so jroß er war, bis zu de Hiften in nackigtem Naturzustand und tauchte prustend aus eene mechtige Waschschüssel uff:

„Entschuldigen Sie" — sagte er — „da ick uff meine Nordpolreise sechszehn Monate lang mir nich waschen konnte, so wasche ick mir seit meine Rückkehr mang de Ziwelsalsjon jeden Dag jründlich sechs Mal! Uff diese Weise hoffe ick et allmeelig wieder inzuholen!"

Ick. Wie war det denn nu eijentlich an'n Nordpol?

Nansen. Scheußlich, wohin man blickt, nischt als Eis und Schnee und Schnee und Eis — 'ne unjeheure, unheimliche Fläche, lauter unerforschte Jejend.

Ick. Un nirjends'n Schutzmann zu Pferde, der die Hand hoch hebt un sagt: „Rechts forschen!"

Nansen. Wachsen dhun dhut nischt, und wo doch wat wachsen dhun dhut, da fressen et die Seehunde wej!

Ick. Dragen die Viecher denn keene Maulkörbe, wenn se uff de Straße 'runter kommen?

Nansen. Keen Been!

Ick. Det sind ja scheene Zustände.

Nansen. Un nu Dag in, Dag aus in sonne Kaffernjejend rum „framen" un det Jefiehl zu haben, det man in der janzen Welt als verschollen jilt!

Ick. Keen Wunder, bei so ville Eisschollen! — Und jiebts denn da nirgends wenigstens 'ne kleene Eskimo-Stehbierhalle?

Nansen. Nich 'nen Splitter! — Den Eskimos fehlt et an Moos!

Ick. Wieso kamen Sie uff den Jedanken, Nordpol-Fahrer zu wer'n?

Nansen. Weil bei det Jeschäft die Konkurrenz nich so jroß is!

Ick. Wie finden Sie Berlin?

Nansen, Ick finde es, ohne det ick et jesucht habe! Uebrijens, allens wat wahr is, 'ne nette Stadt, blos ville zu warm! Erst bei zehn Jrad unter Null komme ick in die richtige Temperatur!

Ick. Sie entschuldigen, Herr Nansen — loofen Sie zu Hause immer in Unterhosen und's Hemde rum?

Nansen. Nee — nur in Berlin! Ick habe nemlich meene Sachen ins Eisspinde jehengt!

Ick. Is et richtig, det Sie dichte an'n Nordpol eenen Eisbeern erschossen und ihn vorher erst pfotojravirt hab'n?

Nansen. Det stimmt! Die Pfotogravieh war vorzüglich jewor'n —

Ick. Sie haben den Beer'n zwee Mal int jetroffen!

Nansen. Wir stellten die Platte, nach dem se aus de camera obscheura 'raus war, zum Trockenen auf eenen kleenen Jletscher-Vorsprung. Wat soll ick Ihn'n sagen, neechsten Morjen, als wir uffwachen, stehn mindestens zwanzig Eisbeer'n vor'n „Fram", die alle pfotojraviehrt sein wollten!

Ick. Donnerwetter!

Nansen. Wenn Sie jetzt jeh'n wollen, so habe ick nischt dajejen! — Uebrijens kann ick Ihn'n zum Schluß noch 'ne kleene Beer'n-Jeschichte mitteil'n, die Ihn'n als Berliner besonders inträßiren wird!

Ick. Bitte, schießen Sie los, Herr Nansen!

Nansen! Eenes Morjens sitze ick janz verjniejt uffn „Fram", lasse die Beene über Bord hängen und schneide mir jerade een scheenes Stick frischen Seehundsspeck ab, da sehe ick plötzlich, wie een jroßer Eisbeer jemietlich uff mir zukommt! Ick jreife schnell nach de Flinte un lege uff ihn an. Da dreht er sich lächelnd um, kehrt mir die Rückseite zu, und — wat lese ick in sonne jroßen roten Buchstaben??????

„Geschenk von William Schönlank!"

Standesamt Pelkum.

Mitteilungen für den Monat März 1897.

Vermählte: Bahnarb. K. Sander u. Karoline Figge, Wiescherhöfen. Bergm. A. Schamberg u. Wwe. Bergarb. D. Eckmann, Anna Elisabeth geb. Moormann, Overberge.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Mühlenbesitzer D. Wienpahl, Bönen. Steiger H. Hackmann, Bergcamen. Bergm. H. Schmucker, Rünthe. Bergm. W. Budde, Bergcamen. Landwirt F. Düsing, Altenbögge. Bergm. K. Schütte, Lerche. Bergm. A. Tewes, Altenbögge. Schuhmacher K. Wischeloh, Nordbögge. Bahnarb. W. Pieper, Westerbönen. Wwe. Bahnarb. H. Bohwinkel, Weetfeld. Fabrikarb. L. Gosewinkel, Wiescherhöfen. Tagel. K. Offenkemper, Bönen. Bahnarb. F. Beckschulze, Bönen. Bergm. P. Rother, Overberge. Bahnw. K. Schulze-Marmeling, Altenbögge. Ziegelmeister G. Howah, Bergcamen: Landw. F Schulze-Herringen gt Beverkramen, Herringen. Karoline Wortmann, Westerbönen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm W. Althoff, Rünthe. Ackerknecht W. Mittendorf, Bönen. Gärtner F. Lethaus, Lerche Bergm. G. Winkeler, Overberge. Rottenführer H. Fickermann, Wiescherhöfen. Landwirt K. Wilke, Bönen. Maria Krieger, Rünthe. Bergm. A. Kastner, Overberge. Ackerer D. Sander, Herringen. Bergm. H. Teigelkötter, Bergcamen. Bergm P. Rother, Overberge. Bergm. W. Büscher, Heil, Schuster D. Milk, Bönen. Bergm A. Havers, Rünthe.

Gestorben: Hulda Brand zu Wischerhöfen, 1 J 7 M. G. Erdelkamp gen. Eckmann zu Sandbochum, 7 M 28 T. Leibzüchter H. Sudhaus gen Prolingheuer zu Rottum, 79 J 3 M. Bergm. K. Aßhoff zu Camen, 32 J 9 M 25 T. Bergm. W. Brügemann zu Werne, 38 J 1 M 22 T. Bergm. D. Camosso zu Camen, 37 J 8 M 18 T Johanna Holtmann zu Wiescherhöfen, 4 J 11 M.

Wetter-Aussichten.

10. April: Zeitweise heiteres, meist wolkiges, etwas wärmeres Wetter mit Regen und Gewitter.

11. April: Wolkig, ziemlich warm, etwas Regen, stellenweise Gewitter.

12. April: Wechselnd bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge, etwas kühler.

7 Meter Sommerstoff für M. 1.95 Pf.

6 Meter Sommer-Nouveauté doppeltbr. für M. 3.30 Pf.
7 „ Mousseline laine gar. reine Wolle „ „ 4.55 Pf.
sowie allerneueste **Mohair, Piqué, Cachemir, Carreaux, Lenons, Vigoureux, schwarze** und **weisse Gesellschafts-** und **Waschstoffe** etc. etc.
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen versenden
in einzelnen Metern franko in's Haus
Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.
369 Versandthaus:
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe.
Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 an pr. Mtr.

In der letzten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau teilt der bekannte greise General-Konsul E. v. Lade, der Besitzer der weitbekannten Gärten in Monrepos bei Geisenheim, wertvolle Erfahrungen mit, die er während seines langen Lebens über „Birnensorten" gemacht hat. Wer ein besonderes Interesse hat, möge sich die Nummer kommen lassen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder gern auf Verlangen umsonst zugeschickt wird. Von allgemeinem Interesse aber dürfte sein, daß Eduard von Lade für die wertvollsten, saftreichsten und edelsten Birnen die Sorten: Beurré gris (graue Herbstbutterbirne), Gellerts Butterbirne, Millets Butterbirne und Winterdechantsbirne hält.

Redaktionsbriefkasten.

Frage: Ich habe ein Dienstmädchen auf ein Jahr gemietet. Dasselbe ist krank geworden und nach Hause gefahren. Wie lange bin ich nun noch an dasselbe gebunden? Da ich nicht ohne Mädchen fertig werden kann, bin ich genötigt ein anderes zu mieten. Kann ich das krank gewordene Mädchen jetzt entlassen?

Antwort: Zieht ein Dienstbote sich „durch den Dienst" oder „bei Gelegenheit desselben" eine Krankheit zu, so ist die Herrschaft schuldig, für seine Kur und Verpflegung zu sorgen Diese Verpflichtung liegt vor, wenn z. B. der Dienstbote bei einer ihm übertragenen Arbeit sich zu sehr angestrengt hatte und infolgedessen krank wird, oder wenn er einen Kranken zu pflegen hatte und von diesem angesteckt ist. Ebenso, wenn ein Dienstmädchen beim Holztragen hinfällt und sich ein Bein bricht, oder wenn es beim Gemüseputzen sich verwundet usw.

Wenn aber die Entstehung der Krankheit mit der Dienstleistung in keiner Beziehung steht, so hat der Dienstbote keinen Anspruch an die Herrschaft auf freie Kur und Verpflegung. Es sind vielmehr dann die in der Nähe wohnenden Verwandten des Mädchens dazu verpflichtet, die Vorsorge für dasselbe zu übernehmen.

Der Dienstvertrag wird durch Erkrankung des Dienstboten nicht aufgehoben. (Eine Ausnahme macht die Erkrankung infolge liederlichen Lebenswandels.) Der ausbedungene Lohn muß bis Ablauf des Vertrages bezahlt werden. Wenn die Krankheit sehr lange währt, ist es ratsam, den Vertrag ausdrücklich vorher zu kündigen, damit sich die Gültigkeit nicht um ein Jahr verlängert.

Nach der Gesundung muß das Dienstmädchen den Dienst wieder antreten, und es muß in denselben auch wieder aufgenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Heute, Sonntag, sind sämtliche Geschäfte mit Unterbrechung von morgens ½10 bis ½12 Uhr bis abends geöffnet.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit Herrn Ingenieur Edwin Stöckmann aus Ruhrort beehren sich ergebenst anzuzeigen

Erwin May
und Frau geb. Boeving.
Hörde, im April 1897.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna May beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Edwin Stöckmann
Ingenieur.
Hörde, im April 1897.

Heute nachmittag 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater und Grossvater, der

Bergmann

Joh. Kilp

im 65. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergcamen, 8. April 1897.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag vom Sterbehause aus statt. 393

Höhere Privat-Töchterschule Camen.

Beginn des neuen Schuljahres am **Donnerstag den 29. April 1897.** Anmeldung und Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen am **Mittwoch den 28. April, vormittags 9 Uhr,** in der Töchterschule.

Camen, den 7. April 1897. 394

Das Kuratorium: v. Basse.

Zur Konfirmation

empfehle:

Evgl. Gesangbücher

in großer Auswahl zu billigsten Preisen,

Kath. Gesang- und Gebetbücher,

Sursum corda von 1,20 Mk. an,

Konfirmationskarten und -Geschenke.

C. Holtmann,

372 Buchhandlung.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal. Im laufenden Jahrgang erscheinen Romane und Novellen von:

W. Heimburg, Hans Arnold, Ernst Muellenbach,

Ernst Eckstein, Marie Bernhard, Charlotte Niese u. A.

ferner populär-wissenschaftliche und belehrende Artikel unserer besten Volksschriftsteller, sowie eine reiche Fülle künstlerischer Illustrationen.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. **1,75** vierteljährlich) oder in **14 Heften** à **50** Pf. oder **28 Halbheften** à **25** Pf. jährlich durch die Expedition dieses Blattes.

Das erste Quartal der „Gartenlaube" 1897, u. a. den Anfang des mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Romans:

Trotzige Herzen von **W. Heimburg**

enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Das allgemeine Urteil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Wert und die Güte einer Sache.

Seit **1859** ist

Philipp Greve-Stirnberg's Magenbitter „Alter Schwede",

bitterer, magenstärkender Likör, als diätetisches Genußmittel und durch seine erwärmende Kraft bei Magenleiden, insbesondere Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden und dergl., **wohlthuend wirkendes Getränk,** bekannt und beliebt. 193

Prämiiert London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Köln 1889.

Spezialität von Phil. Greve-Stirnberg in Bonn a. Rh.

Warenzeichen und Wortschutz eingetr. D. R. P.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorrätig in der Apotheke des Herrn E. Wortmann.

Ausserdem in folgenden Handlungen: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie; **Rud. Köhling; H. Trappmann.** 61

Haupt-Depôt: Rokohl & Kellerhoff, Dortmund, Schliepstrasse 1.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Sargfüsse
in Gold, Silber, Holz und Eisen
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von **Särgen** und **Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.**

Shriting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

1250

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.



Massiv gold.
Verlobungs-Ringe 4-20 M.
Kommunion-Kreuze v. 2.00 an
Gold. Brochen von 3.25 an
Gold. Ohrringe von 1.80 an
Gold. Ringe von 2.25 an
Amethistbrochen von 1.75 an
Silber-Brochen von 0.70 an
Silb. Ohrringe von 0.20 an
Silb. Damen-Remt.-Uhren 13.00
Herren-Remt.-Uhren 8.00
Silb. Herren-Remt.-„ 13.00
Uhrgläser à 0.25
(Jede Uhr 4 Jahre Garantie!)

L. Fischer,
347 Uhrmacher u. Goldarbeiter.
Camen, Weststraße **62.**

MAGGI's Suppenwürze ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 35 ₰ an bei

Emil Weber.

Original-Fläschen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 390

Neu! Neu!



Das „Ideal"

der Hausfrauen ist unsere neu erfundene nach engl. System gebaute
Drehrolle (Wäschemangel) Preis nur M. 12,— mit Rolltuch.
Dieselbe hat 2 massive 50 cm lange Walzen aus hartem Holze, äußerst massiv mit 2 Stahlspiralen versehen — **nie reparaturbedürftig** und kann sogar jedes Kind Wäsche jeder Art sofort ohne Anstrengung derart schön mangeln, daß selbe das Aussehen geplätteter Wäsche erhält. **Einzige Bezugsquelle.**
G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstr. 17.

Unser „Ideal" Wäschemangel, welch. auf jeden Tisch zu befestigen, wurde von den hervorragendsten illustrierten u. anderen Frauen-Zeitungen sehr lobend besprochen und wird von den bedeutendsten Frauen-Vereinen bestens empfohlen. h4066

Solinger Stahlwaren,

empfiehlt **J. Brombach.**

Seit Menschengedenken wuchert unter den Steinen des garstigen Urals eine Pflanze Ha. polygonum, welche von niemandem beachtet wurde, bis ein Einsiedler, der sich mit Heilkunde befaßte, damit Versuche anstellte und die Entdeckung machte, daß der Absud dieser Pflanze bei vielen Krankheiten, **besonders Lungenleiden, Verschleimung der Atmungsorgane, chronischem Katarrh der Lungen und Luftröhren, Husten, Heiserkeit, Influenza** 2c., ein in seiner Wirksamkeit einzig dastehendes Mittel ist. Tausende Atteste und Danksagungen. Preis nur 50 Pfg. pro Packet. Niederlage in **Camen** bei **Heinrich Jacobi.** Wo nicht vorrätig 10 Packete portofrei vom General-Depot **Emil Gördel, Colberg.** 36

Seit 10 Jahren
bestens bewährtes Linderungs- und Genussmittel geg. **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung** sind die **Heldt'schen**
Zwiebelbonbons.
Nur **echt** mit der Schutzmarke **Loewe** und nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **J. Brombach.** 32

Leichter Nebenverdienst.
E. alt. solid. **Hamburg. Cigar.-F.** sucht noch ein. **Herren** f. d. Verk. a. besf. Priv. u. Restaur. geg. **hoh. Vergüt.** Bew. unt. N 4738 an Heinr. Eisler, Hamburg. e1340

Mariolhs verbesserter Malzkaffee,
vorzüglicher Caffee-Ersatz,
à Pfd. 40 Pf.
Bei Entnahme von ½ Pfd. 1 schönen Theelöffel als Zugabe. Bei Entnahme von ½ Pfd. 1 schönen Eßlöffel oder Gabel als Zugabe.
J. Brombach.

Hessisches Landbrot
6 Stück 5 Mark,
Sack frei, versendet unter Nachnahme die **Hammer Brotfabrik,**
Hamm, Westfalen.
Zu haben in **Camen** bei **H. Hinsel** am Markt. 33

2 Schneidergesellen und einen Lehrling
sucht
H. Krentzkamp,
378 Camen.

1 Kindermädchen,
sowie ein durchaus **tüchtiges**
Dienstmädchen
wegen Erkrankung des jetzigen bei hohem Lohn per **sofort** gesucht von
Frau Theod Hüttebräucker,
Altena i. W. 385

Ein tüchtiges evang.
Mädchen
für Hausarbeit und kleine Familie zum 1. Mai gesucht.
382 Unnaer Chaussee 83.

Agenten h1359
welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.** (Etablirt 1878.)

10 Pfd.-Kübel feinste Naturlandbutter, 7,50, 10 Pfd. Postpacket gutes Kalbfleisch 3,50—4,00, Rindfl. 4—4,50, Schweinefl. 5,00 alles fr. g. Nachn. vers. Aug. Berlinski, Friedrichshof Ostpr.

Neueste Preisliste über Kautschukstempel Kautschuck-Typen, „Jeder sein eigener Drucker", Zahlen und Alphabete zur Warenauszeichnung, Bilder mit Musik, Oeldruckbilder, Haussegen, Leisten 2c. sendet auf Verlangen gratis h1396
Wilh. Bergmann, Gelsenkirchen,
Stempel- und Bilderfabrik.

Herren-Anzug- Ueberzieher und **Joppenstoffe,** bewährte Fabrikate von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten, liefert jedes Maaß portofrei **S. Hoffmann,** Kissingen (Bayern) 3 metr. Cheviot Nr. 256 schwarz, blau, braun, haltbar Qualität M. 10. — Verlangen Sie meine Muster franko. e969

Zahlungstermin!
Ersuche um Zahlung der rückständigen und fälligen **Auktionsgelder.** 388
Töddinghausen.
Blöden.

Da der über unsere auf dem sogenannten Winkel gelegenen Garten-Grundstücke führende Fußweg polizeilich aufgehoben ist, verbieten wir hiermit das unbefugte Betreten desselben strengstens.

Camen, den 10. April 1897.

Fr. Kümper,
395 Molkerei Camen.



Zum Vernickeln
von Fahrrädern und sonstigen Sachen halten uns bei billigsten Preisen bestens empfohlen. 311
Carl Fischer & Co.,
Herdfabrik, Emaillierwerk, Vernickelungs-Anstalt.

Waschmaschinen
zu 17, 20, 25, und 30 Mark versendet an direkte Abnehmer die
Waschmaschinenfabrik von 181
Hans Nagel,
Brünninghausen-Dortmund.

Treppenstufen, Fensterbänke, Spülsteine, Schleifsteine, Ofenrohrsteine, Tröge, Thonrohre,
Klosets
in Porzellan und Steingut,
stets **frischer Zement,**
Flur- und Trottoirplatten
in allen Mustern u. Preislagen;
auch das Verlegen der Platten wird besorgt.
Auf Wunsch werden Muster zugesandt. 264
Camen. J. Eilentrop.

Wer seine Frau lieb
hat u. vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch „Kleine Familie". 30 Pf. Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28.

Für Garten-Anlagen.

Ziersteine
zum Einfassen der Beete
sind zu haben bei 263
J. Eilentrop, Camen.

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, 19
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul Schetter.**

Dauerhafte und gutgearbeitete



Särge
in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager
Fr. Hillmann,
27 **Westenthor.**

Im Leben nie wieder!
Rote Pracht-Betten
m. kl. unbed. Fehlern vers. so lange noch Vorrat ist, für m 3705
12½ M. 1gr. Ob.-, Unterb. u. Kiss.,
15½ M. reichl. m. w. Bettf. gef für rot. Hotelbett, kpl. Gebett,
20 M. m. sehr wch. Bettf. gef., für prachtv. kpl. rot. Aust.-Bett
brt., m. s. weich. Bettfed. gef
Bettf.-Preisl. u. Anerkennungsschr. gratis, Nicht pass. zahle b. Geldretour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

Irden-Waren
empfiehlt **J. Brombach.**

Marktpreise.

Dortmund, den 10. April 1897.

		Höchster	Letzter
		M ₰	M ₰
Weizen	100 kg	16,30	14,80
Roggen	100 „	11,40	10,90
Gerste	100 „	11,25	11,00
Hafer	100 „	12,60	11,60
Stroh	100 „	4,00	3,80
Heu	100 „	7,00	6,00
Kartoffeln	100 „	6,00	5,60
Butter	1 „	2,20	2,00
Eier	60 Stück	4,00	3,50

Hamm, den 10. April 1897.

		Höchster.	Letzter
		M ₰	M ₰
Weizen	100 Kilo	16 25	14 50
Roggen	100 „	13 —	11 50
Gerste	100 „	13 50	11 50
Hafer	100 „	14 —	12 50
Kartoffeln	100 „	6 75	— —
Heu	50 „	3 50	— —
Stroh	50 „	2 50	— —
Butter	1 „	2 30	— —
Eier	60 Stück	3 —	— —

Neuß, den 10. April 1897

		Höchster	Letzter
		M ₰	M ₰
Weizen	100 kg	16 10	14,60
Landroggen	100 „	11,40	10 90
Hafer	100 „	12 60	11,60
Kartoffeln	100 „	5,—	—,—
Kleien	50 „	5,—	—,—
Heu	500 „	35,00	—,—
Roggenstroh	500 „	18,00	—,—
Rüböl			
in Partien v.	100 Ztr.	53,50	—,—
do. faßweise	100 kg	55 —	—,—
Gerein. Oel	100 „	56,50	—,—
Raps	100 „	—,—	—,—
Preßkuchen	1000 „	94,00	—,—

Kontrollversammlungen

finden für das Frühjahr laut Befehl des Bezirkskommandos in Soest, wie folgt statt:

Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk **Unna-Camen** die Gemeinden Heeren, Methler, Niederaden, Oberaden, Südcamen, Wassercourl, Weddinghofen, Werve, Westick, Montag d. 12. April im Hofraum des Schützenhofes (W. Reinhard) morgens 8 Uhr für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten aller Jahrgänge der Reserve, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1889 bis einschließlich 1896: morgens 10 Uhr die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militär-Beamten der Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1884 bis einschließlich 1888; nachmittags 2½ Uhr für sämtliche Ersatz-Reservisten.

Magistratsbezirk Unna, vom Amtsbezirk **Unna-Camen** die Gemeinden Afferde, Hemmerde, Lünern, Mühlhausen, Niedermassen, Obermassen, Siddinghausen, Stockum, Uelzen, Westhemmerde Dienstag den 13. April in der Tonhalle zu Unna, wie in Camen morgens 8¼ Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr, außerdem für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1889 bis einschließlich 1891 um 10 Uhr morgens.

Amtsbezirk Fröndenberg Mittwoch den 14. April morgens 9¼ Uhr auf der Bruchwiese des Wirts Herrn Wildschütz in Fröndenberg.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn **50,000 Mk. bar.**

Ziehung vom 10.—13. Juli 1897. Lose 3 Mk. und 30 Pfg.

Stempelabgabe empfiehlt

J. Brombach.

Die natürlichen **Wildunger Mineralwässer**

der **Georg-Victor u. Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen- u. Steinleiden,** sehr wirksam bei **Magen- u. Darmkatarrhen,** bei **Störungen** der **Blutmischungen** als **Blutarmut, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand in 1895 über 810,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein zum Teil **unlösliches,** nahezu **wertloses** künstliches Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Die Inspktion der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** 5081

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

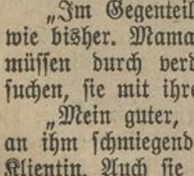
NUR ÄCHT, J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug J. Liebig in blauer Farbe trägt.

g 68

Alles ist entzückt

über die **leicht ansprechende, vollkräftige, klare** Musik, überaus **große Dauerhaftigkeit** und **Gediegenheit** m. **Konzert-Zug-Harmonikas** mit **vertiefter** Klappenlage — garantiert **superfeinste** Qualität — 2-chörig **Mk. 7.—** 3-chörig **Mk. 9.—**; m. **Universalfaltenschutz** (**unverwüstlich,** Balg ges. gesch.), 2-chörig **Mk. 8.—,** 3-chörig **Mk. 10.—**; m lg Tast. Perlmuttersch 3-chörig **Mk. 10½,** 4-chörig **Mk. 12½,** 19 Tasten **Mk. 14½**; m Pa Stahlstimmen mehr. 2-chg. Mk. 1½, 3-chg Mk 2—, 4-chg. Mk 2½, 2-reihg. Mk 3.— Berufsmusikern **sehr zu empfehlen.** — Hr. **Kaiser** in **Herzberg** schreibt u A: „Ich muß **offen** gestehen, **betreffs der Tonfülle halte ich es kaum für möglich, daß eine zweite Firma im Stande ist ein solches Instrument herzustellen.**" Vers. per Nachn. Verg u. Schule frei. Porto 80 Pfg. Rat gratis. e389



Die vielfach angebotenen **Mk. 5.**—Harmonikas m. **10** Tast., 3-theil. Balg, m Nickelstahlecken 2c liefere ich **genau in derselben Größe und Ausstattung,** jedoch exacter, **garantiert kräftiger und gediegener** gearbeitet als **jene,** gleichfalls zu **nur 5 Mark.** Man lasse sich also **nicht** irre führen. Hr **Horn** in **Lententhal** schreibt: „Schicken Sie mir bitte von den erhaltenen S-H. zu 5 Mk noch 2 Stück. Ich mache die ganz. Leute aufrührerisch m. dies. Instrument." 3-chg **Mk. 7.— Ad. Gloerfeld, Neuenrade,** H-Exped. in nur **besseren** Qual. — **Garantie: Zurücknahme,** wenn die Ware **nicht ausgezeichnet** gefällt.

Sämtliche



Porzellan-Waren

verkaufe ich von heute an zu herabgesetzten Preisen.

J. Brombach.

Schutz-Marke. Nr. 11397



Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstraße,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer-** und **Beamtenvereine,** versendet die **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone"** für **Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke,** mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlußkasten für **Mk. 50.** 4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. **Handmaschinen,** sowie **Hand- u. Fußmaschinen, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen** in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert und können fast überall besichtigt werden. Katalog u. Anerkennungsschreiben kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren von **Mk. 175** an. **Damenräder,** vorzüglich, **Mk. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt. h4685



Löth-Apparat

für Jedermann.

dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in **fein polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör** sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorherf. des Betrages G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstraße 17. h4067

An die Hausfrau!

Leicht schäumend, **ergiebiger** als das sogenannte **Seifenpulver,** milde und von **höchster** Waschkraft ist **Panama-Holz-Wasch-Extrakt. Ein einziger** Versuch mit **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** aus der Fabrik von Grümer & Neu wird den **Vorteil** und die guten Eigenschaften sehr bald und klar erkennen lassen.

☞ Wollen Sie also ein **unschädliches, bequemes** und **sicher bleichendes** Waschmittel haben, dann kaufen Sie **Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** Marke **Grümer & Neu.** 4269

☞ **Ueberall erhältlich.** ☜

Reklame

durch Annoncen in Zeitungen, Zeitschriften 2c. ist nur dann von Erfolg begleitet — wenn sie auf Grund reicher Erfahrung sorgfältig vorbereitet wird. Dabei ist von größter Wichtigkeit zweckmäßige Abfassung des Textes, fachkundige Anordnung des Satzes mit geeigneten Schriften oder Zeichnungen sowie die richtige Auswahl der Blätter. Kostenfreien Aufschluß hierüber erteilt die größte Annoncen-Expedition Deutschlands Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Post- und Telegraphen-Station. **Thermalbad Werne** Eine Meile von Eisenbahnstation Camen Lünen u. Mersch (Westf. Bahn

bei Stadt Werne Westfalen

Heilquellen ersten Ranges, großer Wasserreichtum, nach der Analyse des Geh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung aber reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Soolquellen von Oeynhausen und Nauheim. — Glänzende Kurerfolge gegen **Rückenmarksleiden, Skrophulose, Hämorrhoidalleiden, rheumatische Beschwerden, Lähmungen, Flechten, tarpide Geschwüre, Knochenkrankheiten, Hautwassersucht 2c.** Broschüre Dr. Hoevener.

Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Herren- und Damen-Badehäuser, hübscher Park, Logierhaus mit Sälen, Veranda und guter Einrichtung, sehr guter Pension zu billigsten Preisen, 3—4 M. pro Tag. h 16

Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete Badekommissar.

Eröffnung des Bades am 1. Mai.

Die Badeärzte: Dr. Hoevener. Dr. Hegemann. **Der Badekommissar** R. Schoenijahn

Viel besser als Putzpomade



Nur ächt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

ist **Globus-Putz-Extract** von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Derselbe erzeugt den schönsten anhaltenden Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade und ist laut Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern **unübertroffen in seinen vorzügl. Eigenschaften.**

725 **Dosen à 10 u. 25 Pfg. überall zu haben.**

Gottfr. Simons Düsseldorf, **Mosaik-, Terrazzo- und Betonbau-Geschäft.**

Spezialität: 1593

Terrazzo-Granito-Fußböden, mit und ohne Betongewölbe. Ausführung von **Flurplattenbelägen** u. **Wandbekleidungen aller Art,** sowie sämtliche **Betonierungs-** und **Asphaltierungsarbeiten.**

Lieferung von Bauartikeln.

Muster u. Kostenanschläge gratis

☞ Berlins **größtes** Specialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongrößen à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500 M. Gelegenheitskäufe** in **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken** 2c.

Abgepaßte hochaparte **Portieren!!**

Restpartien, 2—8 Chals, a 2, 3—15 M. Probe-Chals bei Farb- u. Preisang frc.

Illustrirter **Pracht-Katalog** (144 Seiten stark) **gratis und franko!**

Emil Lefèvre, Teppich-Haus BERLIN S, Oranienstr. 158. m 833

Gehörleidende

weise ich bei briefl. Anfrage auf ein gutes Mittel bereitwilligst hin.

H. Wolter, Bankbeamt., **Breslau,** Altbüßerstraße 40. h5233

Sehr schönen **Stockfisch**

à ℳ 45 Pfg., empfiehlt

J. Brombach.

Butter! Käse!

9 ℳ fste Centrifugentafelbutter Mk. 10.30
9 „ „ Süssrahmtafelbutter mit/ohne Salz Mk. 10.—
9 „ beste Gutsbutter Mk. 8.50
9 „ fste Schweizerkäse „ 7.—
9 „ „ Limburgerkäse „ 4.50

versendet tägl. frisch frco. geg. Nachnahme. d 89

Karl Bührle, Molkereiprod. Ulm a. D.

Messina-Apfelsinen

lachend-frische, goldgelbe Früchte, Postkorb (10 Pfd. Brutto) ca. 30 40 St. franko incl. Verp. M. 3,—, ganze Kiste 2—300 St. Mk. 9,— bis 9,50 ab hier gegen Nachnahme. **Richard Kox, Südfrucht-Import, Duisburg a. Rh.** 1010

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkranken.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generationen vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbes. und Ritter 2c. A. Freytag Rat erteilt. Jetzt J. **Freitag,** früher Rittergutsbes., **Bromberg,** Pr. Posen. 5 Töpferstr. 5.

☞ Erbitte zur Rückantwort Briefmarke. m2949

„Nicht so, — mein Argwohn mußte dich verstimmen. Wie habe ich dich wegen deines Ausbleibens in der schrecklichen Weihnachtswoche gequält. Und du warst gefangen, du mußtest darüber schweigen, weil du dein Manneswort gegeben hattest; dich brachten Geschäftsinteressen zu Frau von Woronzow, die ihren Mann anbetet. Und ich glaubte dich untreu, in den Netzen einer Kokette! Wer ist das wohl weniger, als diese Frau, die mich leicht eines Bessern belehrte, indem sie mich zur Vertrauten ihres Kummers machte!"

Bei diesen Worten der reumitgen Frau, welche sich dabei eines leise verschmitzten Lächelns nicht verwehren konnte, blickte der Anwalt erschrocken auf. Woronzow war verschunden. Er hatte sich beim Eintreten Metas diskret zurückgezogen.

Köller schloß sein kluges Weibchen freudig bewegt in die Arme.

„Die dort sind versöhnt. Darf ich hoffen, daß auch unsere Versöhnung dauernd sein wird? Meta, zürnst Du mir wirklich nicht mehr?"

„Wie könnte ich das, geliebter Mann? Die Erfahrung am heutigen Tage hat mich gelehrt, daß ich gut thue, fortan vorsichtiger zu sein, den Ratschlägen Mama's zu folgen. Ihr Unglück macht sie ungerecht. Ich werde Mama seltener besuchen."

„Im Gegenteil, du mußt ihr zur Seite bleiben, wie bisher. Mama ist verbittert und vergrämt. Wir müssen durch verdoppelte Liebe und Geduld versuchen, sie mit ihrem Schicksal zu versöhnen."

„Mein guter, edler Mann!" sprach Meta sich an ihm schmiegend. „Doch nun gehen wir zu deiner Klientin. Auch sie ist von herbem Kummer gebeugt. Das Telegramm ihres Vaters verschweigt mehr, als es aussagt. Du wirst selbst hören und urteilen."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Briefe.

Von **August Schacht.**

Ich war ein großer Bücherfreund. Wenn nur mein Geldbeutel es irgend gestattete, erwarb ich Bücher, und um sie recht billig zu bekommen, kaufte ich sie beim Trödler des Städtchens, in dem ich lebte.

Eines Tages hatte ich für wenig Geld bei ihm eine alte Bilderbibel erstanden; sie mußte nicht lange benutzt worden sein, denn ihre Blätter waren vergilbt und fest geschlossen. Im Hause angekommen, blätterte ich wohlgefällig in meinem neuen Schatz; da — — nahe der Mitte fand ich zwei Briefe, die gewiß schon geraume Zeit ihren Platz in dem Buch gehabt hatten, da sie so zusammengepreßt waren, daß nicht die leiseste Spur ihre Anwesenheit verriet.

Der eine der beiden Briefe war von weiblicher Hand geschrieben, scharf und spitz in dem vornehmen Stile der Mitte dss Jahrhunderts. Die Graphologie war mein Lieblingsstudium, und ich fand, daß die Schreiberin dieses Briefes entschlossen, selbstsüchtig, aber wahr und gerecht gewesen sein mußte. Der Brief, der weder Namen noch Datum zeigte, lautete:

„Mein teurer Sohn!

Ich denke Dein in Sorge und Reue und bitte Dich, vergiß die Vergangenheit und komme zu mir. Ich bin eine alte, einsame Frau geworden. Alle haben mich verlassen und sind schlafen gegangen: mein Gatte, meine Brüder und Schwestern und Deine drei Geschwister. Du allein bist mir geblieben. Auch meine Freunde und Freundinnen sind alle von mir gegangen und die Wenigen, die ich noch besitze, sind alt und schwach, gleich mir, und selbstsüchtig und verdrießlich wie ich. Deshalb bitte ich Dich, mein Sohn, mein Kurt, komme und bleibe bei mir, bis auch ich dort bin, wo alle meine Lieben sind. Wir Frauen brauchen den Sonnenschein der Liebe und und sind traurig, wenn er uns fehlt. Deshalb komme zurück, ich bitte Dich darum; vergieb und vergiß, was ich Dir unrechtes that, und thue jetzt nach Deinem Willen; ich bin alt und einsam und füge mich gern. Kurt, ich war schlecht, als ich Dich zwang, mir zu gehorchen, aber ich wollte Dein Bestes. Du solltest durch eine reiche Heirat den Glanz unseres alten Hauses erneuern. Schönheit und Reichtum glaubte ich, würden Dich und mich glücklich machen. Ich Thörin! Du gingst im Zorn und um mich wurde es einsam und leer. Ich habe schwer gelitten und gebüßt. Komme, Du sollst das Mädchen Deiner Wahl haben, ich weiß es, sie ist rein und gut und Deiner wert. Euer Glück wird der Sonnenschein meiner letzten Tage sein. Komme, vergieb und vergiß, ich sehne mich nach Dir.

Deine Dich liebende Mutter Helene."

Der zweite Brief war kürzer. Er war vom 16. November 1854 datiert und kam vom Schlachtfeld vor Sebastopol. Er lautete:

„Madame!

Ich erfülle eine schmerzliche Pflicht, indem ich Ihnen mitteile, daß Ihr Sohn von einer aus der Festung kommenden Kugel getötet wurde, ich sende gleichzeitig einen Brief von Ihnen zurück, der einige Stunden nach seinem Tode eintraf. Sie meiner herzlichsten Teilnahme versichernd, zeichne ich Jack M. . . Col. Com. x. Reg."

Das war Alles.

Ich faltete beide Briefe wieder zusammen und legte sie in die Bibel hinein. Es war richtig, scharf und hart waren die Züge der Schrift, aber dahinter verborgen waren weibliche Milde und mütterliche Liebe.

Wie mußten die wenigen Worte ihr Herz zerrissen haben: „Er traf wenige Stunden nach seinem Tode ein!"

Mädchenlied.

Ich habe Dich, ich habe alles,
Was diese Welt auch bieten mag,
Du bist der Himmel meinem Herzen,
Die Leuchte meinem Lebenstag.

Du bist der Hort, auf den ich baue,
Du bist das Glück, das ich gewann,
Du bist der Stamm, an dem ich sicher
Empor mein Dasein ranken kann.

Ich habe Dich, ich habe alles,
Um was die Seele immer fleht;
Du bist mein ewig-einz'ges Träumen,
Du bist mein Seufzer, mein Gebet.

* * *

Dreisilbige Charade.

Das erste Paar nennt uns den Preis
Von eines Volkes emsigem Fleiß.
Oft ist der Dritten Lob erklungen,
Von Dichtern wird sie viel besungen.
Nie sah man sie auf ihren Pfaden
Vereint mit andern Kameraden
Fern bleibt sie der Geselligkeit,
Einsam und stumm zu jeder Zeit.
Zuweilen liebt sie das Verstecken;
Doch wird man sicher sie entdecken
In jedem Land, in allen Zonen,
Auch in den fernsten Regionen.
Mit den drei Silben eng vereint,
Ist jungen Glückes schönste Zeit gemeint.

(Auflösung der Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung der vorigen Rätsel:

Reichen — reichen,
hält der — Hell der,
er wittert — erwidert,
ward — wurd',
faßt — fast,
er den — Erden,
Würde — würde,
dies sehr — dieser,
Ziel in der — Zylinder.

*

Duell — Duett.

* * *

Sinnspruch.

Im Hause Zucht und Ehre,
Dem Vaterland die Wehre:
Dann zeige sich der Mann,
Der uns verhöhnen kann!

Karl Zettel.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Druck u. Verlag von C. Mau in Hörde.